

↳ Aargauer Zeitung: Aarau-Lenzburg	36.514
↳ Aargauer Zeitung: Baden-Brugg	46.124
↳ Aargauer Zeitung: Fricktal	6.595
↳ Aargauer Zeitung: Wohlen-Bremgarten	12.358
↳ Aargauer Zeitung: Zofingen	5.852
↳ Limmattaler Tagblatt	11.129

Ein Schnappschuss mit Folgen

Lenzburg Kesslers VgT reichte gegen den Stallmeister der Strafanstalt Klage ein

Auf einer unangemeldeten Visite beim Stallmeister der Strafanstalt erblickte Erwin Kessler, Präsident des VgT, einen Kaninchenkasten, der «offensichtlich zu klein ist», und reichte Klage ein. Die Anschuldigung machte in den Medien blitzartig die Runde, erwies sich aber als Farce.

NICOLAS GATTLEN

Am Sonntagmorgen klingelt es an der Tür von Alfred Rüfenacht, Stallmeister der Landwirtschaftlichen Betriebe der Strafanstalt Lenzburg. Als Rüfenacht die Tür aufmacht, stösst er auf ein ihm bekanntes Gesicht – Erwin Kessler, Präsident des VgT, in Begleitung zweier «Assistentinnen». Im Sommer 1999 war der Tierschutz-Guru hier schon einmal zu Besuch. Er wollte sich Einblick verschaffen in Gepflogenheiten und Machenschaften auf dem Landwirtschaftlichen Betrieb und «stellte bald einmal fest, dass die Schweine in konventionell-tierquälerischer Weise, in kahlen, dreckigen Buchten gemästet werden». Bei einem Gespräch auf dem Betrieb in Anwesenheit eines Reporters von Kanal K wurde ihm Besserung versprochen. Und Besserung trat auch ein: heute befinden sich in den ethisch umstrittenen Buchten – die gesetzlichen Bestimmungen wurden damals auch mit über 40 Tieren einwandfrei erfüllt – nur noch 18 Schweine.

Massive und unhaltbare Vorwürfe

«Mit dem Wunsch, sich über den Stand der Dinge informieren zu lassen», meldet er sich am Sonntag beim Stallmeister der Landwirtschaftlichen Betriebe. Doch zu einem Gespräch kommt es nicht. Albrecht Rüfenacht bittet den unerbittlichen Umweltaktivisten, den Hof zu verlassen. «Dies befolgte ich mit einem Hinweis auf seine tierquälerische



Opfer medialer Überhitzung? Die beiden Kaninchen des Stallmeisters.

FOTO: NIG

Kastenhaltung von Kaninchen; sogar die an sich schon absolut ungenügenden gesetzlichen Minimalmasse missachtet er», weiss Erwin Kessler auf seiner Homepage zu berichten. Bevor er den Betrieb verlässt, lichtet er noch schnell den Kaninchenkasten ab, dann zieht er wutentbrannt und den Stallmeister beleidigend von dannen.

Dann geht alles Schlag auf Schlag. Erwin Kessler reicht am Montag beim Bezirksamt Lenzburg gegen den Stallmeister Klage wegen Missachtung der Tiervorschriften ein und wendet sich sogleich an die Presse. Radio Argovia, DRS 1 (Regionaljournal) und SF DRS (Tagesschau) berichten noch am gleichen Tag darüber, Kesslers süffiger Ori-

ginalton. «Isolationshaft für Kaninchen in der Strafanstalt Lenzburg – ein Fall für Amnesty International», bleibt meist unbearbeitet. «Mit uns sprach niemand, obwohl wir eigentlich den ganzen Tag darauf warteten», sagt Bernhard Taeschler, Verwalter der Strafanstalt Lenzburg. Die dreiste Anschuldigung zieht also munter weiter ihre Bahnen. Kesslers Schnapsschuss von gefolterten Kaninchen erscheint auf dem Netz. Doch die überhitzte Klage könnte sich bald einmal gegen den Tierschützer wenden. Denn die im Internet publizierte Schrift strotzt geradezu von Unwahrheiten und Halbwahrheiten. Erstens: Die Strafanstalt Lenzburg hat mit dem Fall eigentlich gar nichts am Hut, die Kaninchen gehören Alfred Rüfenacht, der auf dem Hof wohnt, oder besser, dessen Kindern. Zweitens: Den Kaninchen steht mit 6000 Quadratzentimetern pro Tier dreimal mehr Lebensraum zur Verfügung, als dies von Gesetzes wegen verlangt wird. Kantonstierärztin Dr. Erika Wunderlin konnte dies auf Anfrage bestätigen. Drittens: Die beiden Kaninchen werden nicht einzeln und auch nicht, wie dies von Kessler behauptet wird, «ohne Durchgang zum Nachbarsabteil» gehalten. «Meine beiden Kinder machten mich am Montag darauf aufmerksam, dass auf Kesslers Foto bereits eindeutig festzustellen sei, dass die Kästen jeweils auf einer Etage miteinander verbunden seien, die Trinkflasche links oben zeugt davon», gibt Alfred Rüfenacht zu bedenken. Wie konnte dies dem erfahrenen Auge des Tierschützers entgehen? Die Kantonspolizisten, welche den Fall heute rapportieren, werden gewiss präzisere Massstäbe ansetzen.

«Ich muss mir ernsthaft überlegen, ob ich rechtliche Mittel gegen Erwin Kessler ergreifen werde», sagt Stallmeister Rüfenacht. «Meine Kinder bangten um das Leben ihrer beiden Kaninchen, rief doch Kessler dazu auf, die beiden Tiere zu schlachten.» Hierzu wird es bestimmt nicht kommen. Doch des Stallmeisters Renommee litt erheblich unter dem voreiligen, medialen Schnapsschuss.